

Eine Millionen-Investition für Wiesenbrüter

Unterwegs auf der Projektfläche „chance.natur – Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“ –, einem der bedeutendsten Feucht- und Nasswiesengebiete Deutschlands

VON ISABEL-MARIE KÖPPEL

ANSBACH/MUHR – Das Gras ist noch nass vom Tau. Geputzte Anzugschuhe reihen sich an robuste Trekkingschuhe. Am Dienstagmorgen ist eine Gruppe verschiedener Entscheider und Akteure am Ortsausgang von Muhr am See Richtung Streudorf zusammengelassen, um über ein millionenschweres Projekt zu sprechen.

Das Projekt trägt den Namen „chance.natur – Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“. Dieser erstreckt sich von Treuchtlingen bis nach Colmberg und umfasst gut 7000 Hektar. Etwa 10 Millionen Euro sollen in den nächsten zehn Jahren in das Naturschutzprojekt fließen. 75 Prozent der Mittel kommen dabei vom Bund, 15 Prozent vom Freistaat. Der Rest teilt sich auf die vier Träger auf: die Landkreise Ansbach (federführend) und Weißenburg-Gunzenhausen, den Landesbund für Vogelschutz (LBV) und den Landschaftspflegeverband (LPV).

Anlass für das Treffen war der Besuch von Annette Hagius, zuständige Fachbetreuerin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN). Aus Bonn angereist, besichtigt sie diese Woche das Projektgebiet.

Ein Gebiet müsse repräsentativ sein und „ganz besonders“, damit es der Bund in das Programm „chance.natur“ aufnimmt und fördert. Und das ist es. Es handelt sich um eines der bedeutendsten Feucht- und Nasswiesengebiete und das größte



Die Uferschnepfe brütet vorwiegend in Feuchtwiesen und ist auch im Altmühltal zu Hause. Archivbild: Frank Derer/LBV

zusammenhängende Wiesenbrütergebiet Deutschlands. Hier finden sich noch Wiesenbrüterarten wie der Große Brachvogel, die Uferschnepfe oder der Rotschenkel. Viele von ihnen sind vom Aussterben bedroht.

Als eine „Perle“ bezeichnet Hagius das obere und mittlere Altmühltal. „In die Region tragen, welchen Schatz sie hier hat“, das sei die Aufgabe. Ihr Appell gilt den vier Projektträgern. Aber auch Landwirten,

Jägern, Anglern und Erholungssuchenden. Daher fordert die Ingenieurin für Landespflege dazu auf, sich aktiv einzubringen. Insgesamt hat das BfN mit „chance.natur“ seit 1979 83 Projekte in Deutschland gefördert, neun davon in Bayern.

„Umsetzen, was bereits in unseren Köpfen ist“

Mit der Förderung ist es möglich, ein eigenes Projektteam für das „Mittelfränkische Altmühltal“ zu finanzieren. Wie wichtig das ist, verdeutlicht Stefanie Schwarz, Leiterin des Sachgebiets Technischer Umweltschutz am Landratsamt Ansbach: „Es gab Jahre, da konnten wir nicht mal Kartierungen durchführen.“

Verena Auernhammer, Projektleiterin für die Wiesenbrüter beim LBV ergänzte: „Bisher gab es leider nicht

ausreichend Kapazitäten. Jetzt haben wir die Möglichkeit, das umzusetzen, was bereits in unseren Köpfen ist.“ Zum Beispiel Große Brachvogel mittels Besenderung beobachten. Dass der Fokus auf dem Brachvogel liegt, hängt mit seiner Funktion als Leitart für den Lebensraum Nasswiese zusammen. Hilft man ihm, schützt man die gesamte Flora und Fauna dort. 2020 sind 27 Küken flügge geworden. Laut Auernhammer erstmals genügend seit über zehn Jahren, um den Bestand zu erhalten. Heuer hat der LBV nur drei registriert. Das Wetter im Frühjahr sei zu kalt gewesen, der Regen zu andauernd.

Ziel der vier Träger ist es nun, ein „Landnutzungssystem zu entwickeln, das nachhaltig funktioniert“, fasste Fackler zusammen. Derzeit befindet sich das Vorhaben noch in Phase I. Drei Gutachten sollen eine Bestandsaufnahme liefern, auf deren Grundlage die passenden Instrumente zur Umsetzung gefunden werden sollen. Beispielsweise Besucherlenkungskonzepte. „Jede Maßnahme, die hier gelingt, bringt auch anderes Gutes mit sich“, sagte Projektleiter Herold und verwies auf die Wasserqualität im Fränkischen Seenland.

Er erklärte, dass die Landwirtschaft wieder kleinräumiger und extensiver bewirtschaftet werden müsse. Dies solle sich aber für die Bauern lohnen. Es gelte, neue Wertschöpfungsketten zu finden. Mit dem Projekt „Altmühlleiten“ ist etwa auch das Qualitätssiegel „Altmühltaler Lamm“ für Fleisch und Wolle entstanden.

Auch hochwertiges Pferdeheu aus dem Wiesmet gibt es zu kaufen. Zudem sei es essenziell, genügend Wasser zurückhalten zu können, damit das Feuchtgebiet bei der zunehmenden Trockenheit nicht austrocknet.

Alle Maßnahmen beruhen dabei auf Freiwilligkeit. Doch Klaus Fackler und alle Akteure zeigen sich sehr zuversichtlich. So kümmern sich die Bauern um die Wasserrückhaltung mittels Sandsäcken und gehen dabei energischer vor als es sich der LPV je hätte fordern trauen, erzählte Fackler freudig.



Alban Barrón, Abteilungsleiter Bau und Umwelt am Landratsamt Ansbach (von links), Verena Auernhammer vom LBV, Manuel Westphal, Landrat des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen, Projektleiter Dietmar Herold, Annette Hagius vom BfN, Hans Henninger, stellvertretender Landrat des Landkreises Ansbach und Klaus Fackler vom LPV tauschten sich am Dienstagmorgen über das Projekt „chance.natur“ aus. Foto: Isabel-Marie Köppel